

Radolfzell, den 18.08.2016

### **Dachdecker-Betrieb will zwei Flüchtlinge als Handwerker qualifizieren. Soziales Engagement von Rixen-Dach bietet Chancen für beide Seiten.**

Es war ein hartnäckiger Weg mit viel Eigeninitiative und auch verschiedener Unterstützung, bis Sanna York und Momodou Saye, zwei junge Flüchtlinge aus einem Krisengebiet in Gambia, ihr Einstiegs-Qualifizierungsjahr bei Rixen-Dach in Moos beginnen konnten. Doch schon jetzt sagen Christoph und Dagmar Rixen und ihr Team: Es läuft prima – die beiden sind hochmotiviert, lernwillig und bereit, trotz teilweise schwieriger Rahmenbedingungen ihr Bestes zu geben. Zur Unterstützung sind die Unternehmer dabei, einen Sprachunterricht zu organisieren und zu bezahlen. „Noch wichtiger ist ein Zimmer oder eine kleine Wohnung für die beiden – die Miete wäre durch Lehrlingsgehalt und Fördermittel gesichert“, so das Anliegen von Christoph Rixen. Wie in vielen Handwerksbetrieben hört hier das Engagement - nicht nur für diese Mitarbeiter - keineswegs am Werkstatt-Tor auf.



**Bild:** Das Vermitteln von von Werkzeug-, Maschinen- und Arbeitsablaufkenntnissen an Momodou Saye (links) und Sanna York (3. von links) ist Dagmar und Christoph Rixen wichtig. Die beiden Flüchtlinge aus Gambia absolvieren ein Einstiegs-Qualifizierungsjahr als Vorbereitung zur Ausbildung in dem Mooser Dachdecker- und Zimmereibetrieb. (Foto: Gaby Hotz)

Nach ersten Überlegungen und verschiedenen Anläufen kam Christoph Rixen am Innungsstand der Dachdecker beim Karrieretag im Berufsschulzentrum Stockach mit einer Lehrerin der Flüchtlingsklassen und der Schulsozialarbeiterin Selma Shabana vom Berufsschulzentrum Radolfzell ins Gespräch. Mitte März besuchten diese mit 16 Schülern nach Moos, bekamen eine interessante Einführung in den Dachdecker- und Zimmereibetrieb sowie Filme des Unternehmens, der Innung und der Handwerkskammer zur visuellen Verdeutlichung dieser Gewerke. Acht Schüler wollten daraufhin ein einwöchiges Praktikum absolvieren. Zwei übernahm die Firma Rixen, die anderen wurden über die Zimmerer-Innung Konstanz an weitere Betriebe vermittelt. „Schon da war für uns klar, Sanna und Momodou hätten wir gerne in unserem Team!“

Danach machte sich Dagmar Rixen in vielen Telefonaten mit Unterstützung durch Selma Shabana, Expertinnen der Handwerkskammer und Fachkräften der Agentur für Arbeit daran, die vielen bürokratischen Hürden zu nehmen. Die Genehmigung für ein Einstiegsqualifizierungsjahr durch die Ausländerbehörde war nochmals eine große Hürde. „Wir wussten am Freitagmorgen noch nicht, ob die beiden am Montag, 1. August, anfangen können“, erklärt Dagmar Rixen die Unsicherheit für Betrieb und Flüchtlinge. Nun stehen sie um 5 Uhr morgens in ihrer Konstanzer Gemeinschaftsunterkunft auf, fahren mit dem Seehas nach Radolfzell, mit dem Fahrrad nach Moos, sind seither täglich pünktlich um 7 Uhr da und voller Freude bei der Arbeit. Der 22-jährige Sanna hatte in seiner Heimat bereits auf dem Bau gearbeitet, der 23-jährige Momodou als Maler – das deutsche Berufsbild kannten sie nicht. „In der ersten Woche haben uns der Chef und die Meister viel erklärt und gezeigt – auch wegen der Sicherheit. Wir haben ein Gerüst gebaut. Sie sind alle sehr nett und helfen“, erzählt Sanna. Trotz der lauten Atmosphäre in der Gemeinschaftsunterkunft schreiben sie eifrig ihre Berichtshefte und versuchen, genug Schlaf zu bekommen. Ihr größter Wunsch wäre daher ein ruhiges Zimmer und Gelegenheit zum Duschen, Wäsche waschen und Kochen.

Für Christoph Rixen hatte dieser Zuwachs auch positive Veränderungen im Betrieb ausgelöst. „Das Wichtigste ist, dass unser ganzes Team hinter diesem Vorhaben steht. Beim Erklären von Werkzeugen, von Arbeitsabläufen und Strukturen hinterfragen meine auszubildenden Meister und ich nun so manches. Davon profitieren wir alle und natürlich auch unsere beiden deutschen Auszubildenden.“ Diese fanden die Einführungswoche ebenfalls sehr hilfreich. „Sanna und Momodou wissen, dass sie es mit viel Einsatz und zusätzlichem Sprachunterricht schaffen können, im nächsten Jahr die Anforderungen einer Ausbildung mit Berufsschule usw. zu stemmen. Von Qualifizierungsjahr wird die Hälfte bei der Lehrzeit angerechnet, so dass sie im Vergleich zu unseren deutschen Lehrlingen nur ein halbes Jahr verlieren.“

Noch sind die Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis für die Ausbildung und die angestrebte neue Existenz in Deutschland nicht sicher. Das Ehepaar Rixen geht es trotzdem an: „Wir sehen es zum einen als unsere soziale Verpflichtung an, hier aktiv zu werden. Nicht nur diese jungen Männer wollen arbeiten und der Gesellschaft auch etwas für die Aufnahme in Deutschland zurückgeben. Darin sollten wir sie unterstützen. Wir freuen uns, dass unser ganzes Team mitzieht und auch unsere Kunden aufgeschlossen auf die neuen und ja ebenfalls höflichen und freundlichen Mitarbeiter an den Baustellen reagieren. Wenn wir dadurch eventuell später zwei weitere, gut ausgebildete Fachkräfte für unseren Betrieb gewinnen, ist das hervorragend!“

Wie in vielen Handwerksberufen mangelt es an Nachwuchskräften. Das ist ein Problem für die ganze Branche, obwohl es im Handwerk vom ersten Tag an eine gute Bezahlung, krisensichere Stellen und ausgezeichnete Karrierechancen gibt. „Ich würde in einigen Jahren einen unserer erfahrenen Meister, der etwa älter ist, lieber im Service, in der Kundenberatung und im internen Ausbildungsunterricht einsetzen. Das geht aber nur, wenn ich genügend qualifizierte Fachkräfte auf den Baustellen habe“, so Christoph Rixen. Neben intensiven Bemühungen des gesamten Handwerks um interessierte Schüler aus Deutschland sieht er die berufliche Integration von Flüchtlingen als einen weiteren Baustein zur Reduzierung der Nachwuchsmisere. Damit berufliche Integration gelingt, braucht es Engagement – bei Rixen-Dach in Moos wird das ganz praktisch gelebt.

**Quelle: Südkurier-online**